

Abendlandes die Macht der Zerstörung niederringt“. Sie waren wirklich schon immer ein sehr streitsüchtiger Herr.

Wissen Sie nichts mehr von ihrer berüchtigten Rede, die Sie bei der Nazi-Reichstageröffnung in Potsdam am 21. März 1933 hielten?

Wissen Sie nicht mehr, wie Sie das Gewand des Priesters mißbrauchten, als Sie sich schützend vor den Naziterror stellten mit den Worten: „Ein neuer Anfang staatlicher Geschichte stehe immer irgendwie im Zeichen der Gewalt. Wenn der Staat seines Amtes walte gegen alle, die die Grundlagen der staatlichen Ordnung untergrüben, den Glauben verächtlich machten, den Tod für das Vaterland begeiferten, dann solle er in Gottes Namen seines Amtes walten.“

Sehen Sie, Herr Dr. Dibelius, der Staat waltete dann im Sinne Ihrer Worte „in Gottes Namen“ seines Amtes in den Gefängnissen, in den Zuchthäusern, in den Konzentrationslagern und an den Richtstätten.

Zur Ehre vieler Diener der Kirche, nicht zu Ihrer Ehre, Herr Dibelius, sei es gesagt, daß wir uns in Ehrfurcht vor denen verneigen, die kein Opfer, auch nicht den Tod scheuten, um ihrer Sache treu zu bleiben.

Nun sprechen Sie aber noch davon, daß niemals die Kirche oder die Geistlichen die nazistischen Waffen gesegnet hätten. Ich habe aus dem „Evangelischen Kirchenbuch für Kriegzeiten“ von Gerhard Kunze, erschienen 1939, aus solchen Gebeten einige Auszüge gemacht. Ich lese vor:

Seite 46: „Noch in jüngster Vergangenheit hast Du uns aufstehen lassen aus Schmach und Not durch die Tat des Führers, den Du uns gabst.“

Seite 47: „Segne Du unseren Kampf für die Ehre, für die Freiheit, für den Lebensraum des deutschen Volkes und sein Brot. Segne Du unsere Wehrmacht auf dem Lande, zu Wasser und in der Luft. Segne allen Einsatz und alle Arbeit im deutschen Lande. Segne und schütze Du unseren Führer, wie Du ihn bisher bewahrt und gesegnet hast.“

Sehen Sie, Herr Bischof Dibelius, das ist der Segen der Kirche auf die Waffen Hitlers. Nicht genug, in diesem Gebetbuch wurde sogar der Lebensraum, jene entsetzliche Raubtheorie des Nationalsozialismus, in den Schutz des kirchlichen Gebetes genommen.

Genug, ich will nicht mehr, unser Bedarf ist gedeckt.

Sie sind ein schlechter Vertreter Ihrer Sache, Herr Bischof Dr. Otto Dibelius. Warum verwenden wir überhaupt diese Zeit hier auf Sie?